

Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Wir erhalten die nachstehende Mitteilung:

In der am 1. d. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft wurde der Rechnungsausschluß für das Geschäftsjahr 1917/18 festgestellt. Es ergibt sich nach Abschreibungen in der Höhe von 2,568,074 K. (gegen 5,179,982 K. im Vorjahre) einschließlich des Gewinnvortrages vom Vorjahre per 824,714 Kronen (gegen 731,925 K. im Vorjahre) ein Reingewinn von 12,707,497 K. (gegen 17,412,802 K. im Vorjahre).

Es wurde beschlossen, in der für den 28. Oktober 1918 einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, eine Dividende von 30 Prozent, das sind 150 K. per Aktie (gegen 200 K. im Vorjahre) zu verteilen und vom 29. Oktober 1918 an zur Auszahlung zu bringen, und einen Betrag von 899,219 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

Im nachstehenden geben wir zunächst das Gewinn- und Verlustkonto wieder. Es lautet:

Haben: Gewinnvortrag 824,714 Kronen (+ 92,789), Gewinn der Kohlenwerke 8,172,317 Kronen (+ 4,406,731), Gewinn der Hüttenwerke 40,366,268 Kronen (- 944,406), Befallene Dividende 120 Kronen (+ 120), Zinsen 930,452 Kronen (- 2,266,325), zusammen 50,293,962 Kronen (+ 1,288,907).

Soll: General-Untkosten 900,313 Kronen (+ 126,985), Steuern: 1. Bezahlte staatliche Steuern samt nicht-ärztlichen Zuschlägen und Gebühren 12,004,089 Kronen (+ 5,287,877), 2. Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer und den Kriegszuschlag (- 3,000,000), Anlagen für Wohlfahrtszwecke: 1. Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung und sonstige freiwillige Unterstellungen 4,323,423 Kronen (+ 1,677,637), 2. Zuwendung an den Arbeiterunterstützungsfonds 500,000 Kronen (- 4,500,000), 3. Teuerungszulagen und andere anlässlich des Krieges erfolgte Zuwendungen an gesellschaftliche Angestellte sowie sonstige Widmungen für allgemeine Kriegsvorsorgezwecke 17,290,564 Kronen (+ 9,013,619), zusammen 22,113,988 Kronen (+ 6,191,257), Abschreibungen (Substanzverlust und Wertverminderung) 2,568,074 Kronen (- 2,611,907), Gewinn per Saldo: Vortrag vom Vorjahre 824,714 Kronen (+ 92,789), Gewinn 11,882,782 (- 4,798,003).

Ueber die Verteilung des Reingewinnes des Geschäftsjahres 1917/18 werden der Generalversammlung folgende Anträge unterbreitet werden: Reingewinn 11,882,782 Kronen (im Vorjahre 16,680,376 Kronen), hiervon fünf Prozent Aktienzinsen von 86 Millionen Kronen 1,800,000 Kronen (1,800,000), verbleiben 10,082,782 Kronen (14,880,376), hiervon zehn Prozent als statutenmäßiger Gewinnanteil des Verwaltungsrates per 1,008,278 Kr. (1,488,087), restieren 9,074,504 Kronen (13,392,289), zuzüglich des Gewinnvortrages vom Vorjahre per 824,714 Kronen (731,925), in Summa 9,899,219 Kronen (14,124,214), 25 Prozent (35 Prozent) Superdividende per 9,000,000 Kronen (12,600,000), verbleiben 899,219 Kronen (1,524,214), Ueberweisung an den Reservefonds (700,000), verbleibt Gewinnvortrag 899,219 Kronen (824,714), d. h. 30 Prozent Dividende oder 150 Kronen per Aktie (gegen 40 Prozent Dividende oder 200 Kronen per Aktie im Vorjahre).

Generaldirektor Restrauel berichtete in der gestrigen Sitzung eingehend über die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres und erläuterte die einzelnen Bilanzposten.

Er den einzelnen Ziffern des Gewinn- und Verlustkontos ist zu bemerken: Auf der Soll-Seite sind die Generaluntkosten um 126,985 Kronen auf 900,313 Kronen gestiegen. Die bezahlten staatlichen Steuern samt nicht-ärztlichen Zuschlägen und Gebühren stellten sich auf 12,00 Millionen Kronen, somit um 5,28 Millionen Kronen höher. Dazu ist zu bemerken, daß die Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer und den Kriegszuschlag des Vorjahres per 3 Millionen Kronen und die Rücklage des diesem vorhergehenden Jahres per 2 Millionen Kronen trotz der Steigerung der Kriegskosten in diesem Jahre nicht herangezogen worden sind, da die Kriegsgewinnsteuer überhaupt noch nicht zur Voranschreibung gelangte und der Kriegszuschlag, sowie die Invaliditätssteuer bisher auf ein Jahr aufgeschoben wurde, das einen geringeren Gewinn hatte, nämlich auf das Jahr 1916/17. Generaldirektor Restrauel führte in der gestrigen Verwaltungsratssitzung aus, daß auch noch andere Gründe vorhanden waren, um von einer Heranziehung dieser Rücklagen abzuweichen, vor allem die Beobachtung auf die volkswirtschaftlich unjohre Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres, die es geboten erscheinen lasse, Vorsorgen für eventuelle weitere Produktionshemmungen zu treffen. Unter den heutigen Verhältnissen lasse sich die Entwicklung der Betriebsführung auch für eine nahe Zukunft nicht voraussagen und deshalb erschien es angezeigt, diese Rücklage von zusammen fünf Millionen Kronen unangeachtet zu lassen. Neue Rücklagen wären nicht notwendig angesichts der zweifellos absteigenden Tendenz der Geschäftsentwicklung. Bei den Auslagen für Wohlfahrtszwecke ist hervorzuheben, daß der Aufwand für Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung usw. eine Steigerung um 1,67 Millionen Kronen aufweist. Die Teuerungszulagen und andere anlässlich des Krieges erfolgten Zuwendungen an gesellschaftliche Angestellte haben die Höhe von 17,29 Millionen Kronen erreicht. Da diese Auslagen den Charakter eines bleibenden Aufwandes angenommen haben, so werden sie vom nächsten Jahre an auf Betrieb gebucht werden. Die Abschreibungen (Substanzverlust und Wertverminderung) sind mit 2,56 Millionen Kronen wieder in der normalen Höhe angelegt worden, während sie im vorigen Jahre 5,17 Millionen Kronen betragen haben. Es bleibt der Zukunft vorbehalten, gegebenenfalls wieder eine der außerordentlichen Finanzmaßnahmen der Betriebsmittel entsprechende Abschreibung durchzuführen.

Auf der Haben-Seite zeigt der Gewinnvortrag mit 824,714 Kronen ein Plus von 92,789 Kronen, der Gewinn der Kohlenwerke ist mit 8,17 Millionen Kronen, d. i. wie schon erwähnt, mit 4,40 Millionen Kronen höher angesetzt. Der Gewinn der Hüttenwerke stellt sich mit 40,36 Millionen Kronen um 944,406 Kronen niedriger als im Vorjahre. Das kann nicht übersehen angesichts des Abfalles in allen Produktionszweigen.

Auf der Habenseite folgen die Zinsen bei einem Stande von 930,452 Kronen einen Rückgang um 2,26 Millionen Kronen. Dieser Rückgang ist einerseits auf die Herabsetzung der Dividende der Alpinen Montangesellschaft von 50 auf 26 Kronen zurückzuführen, was bei 50.000 Stück eine Summe von 1,2 Millionen Kronen ausmacht, weiters ist die Einbuße eine Folge der ungünstigeren Situation der Gesellschaft. Der Rückgang der finanziellen Entwicklung wird am besten illustriert, wenn man die Bruttoerträge der beiden letzten Jahre in Betracht zieht. Im Vorjahre stellte sich der Reingewinn auf 16,7 Millionen Kronen, die Abschreibungen auf 5,2 Millionen Kronen, die Zuweisung an den Arbeiter-Unterstützungsfonds auf 5 Millionen Kronen, die Rücklage für die Kriegsteuer auf 3 Millionen Kronen, somit der Bruttogewinn in Summa auf rund 30 Millionen Kronen, neuer auf rund 15 Millionen Kronen, da der Reingewinn 11,9 Millionen Kronen, der Aufwand für die Abschreibungen 2,6 Millionen Kronen und die Zuwendung an den Arbeiter-Unterstützungsfonds 0,5 Millionen Kronen betrug, ist sonach auf die Hälfte herabgesunken. Wohl sind die Preise konstant in die Höhe gegangen, die Gewinnquote ist aber dabei fortwährend sinkend, wobei zu bemerken ist, daß trotz des bedeutenden Abfalles in der Produktion die Faktursumme um 12 1/2 Millionen Kronen auf etwas über 156 Millionen Kronen gestiegen ist. Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hat bekanntlich die Richtpreise überschritten müssen, was übrigens jetzt seitens aller Hüttenwerke geschieht. Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft verkauft Stabeisen zum Preise von 85 Kronen, während der Richtpreis mit 68 Kronen festgesetzt ist. Die Steigerung der Preise wird aber durch die steigenden Lasten absorbiert. Charakteristisch dafür ist die Entwicklung der Lohnsummen. Im Jahre 1912/13, also in dem Vorjahre der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft vor dem Kriege, betrug die Lohnsumme bei einer Anzahl von 15.000 Arbeitern 24 1/2 Millionen Kronen. Im Jahre 1917/18 bei einem Arbeiterstand von 16.900 Arbeitern 48 1/2 Millionen Kronen, wozu noch die schon erwähnten Teuerungszulagen in der Höhe von 17,29 Millionen Kronen kommen. Somit beträgt der Aufwand aus diesem Titel jetzt 65 Millionen Kronen gegen 24 1/2 Millionen Kronen im Jahre 1912/13. Seit dem 1. Juli, das ist also seit Beginn des neuen Geschäftsjahres

1918/19, ist aber infolge von Erkenntnissen der Devisenkommissionen und infolge freiwilliger Zuwendungen eine neuerliche Mehrbelastung von über 20 Millionen Kronen, aus dem Jahre gerechnet, eingetreten. Dazu kommt noch der Mehraufwand infolge der am 1. September eingetretenen Frachterhöhungen, der die Gesellschaft mit 6 Millionen Kronen trifft, ein Mehraufwand von 3 Millionen Kronen infolge Verteuerung des Roh- und Erzes, und wenn man damit rechnet, daß eine jetzt in Schwede befindliche Entscheidung der Devisenkommission den Hüttenarbeitern eine Lohnerhöhung zuspricht, so läßt sich die Mehrbelastung seit 1. Juli mit mehr als 30 Millionen Kronen beziffern.

Was die Vermögensbilanz anlangt, so ist zu bemerken, daß unter den Aktiven die Immobilien und Mobilien einen Stand von 27,57 Millionen Kronen, das ist um 706,407 Kronen weniger als im Vorjahre aufweisen. Die Vorräte an Koh- und Eisenerzmaterial beziffern sich mit rund 40 Millionen Kronen, mit Walzen und Rollen auf über 41 Millionen Kronen. Von diesen Vorräten entfallen per 30. Juni auf Lebensmittel - die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft führt jetzt die Lebensmittelversorgung für 60.000 Köpfe durch - rund 8,2 Millionen Kronen, zeitweise über 10 Millionen Kronen. Weiterhin ist die Steigerung der Vorräte auf die erhöhten Bestände der Menge nach sowie auf die Verteuerung der Erzeugungskosten und auf die Erhöhung der Preise der angekauften Materialien zurückzuführen. Die Kassabestände zeigen eine Steigerung um 693,008 Kronen, das Wechselportefeuille eine Abnahme um 1,49 Millionen Kronen, die Debitoren einen Rückgang von 3,35 Millionen Kronen und die Effekten einen Rückgang um 16,06 Millionen Kronen. Die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hat für sich und ihre Versorgungsfonds 55 Millionen Kronen Kriegsanleihe gezeichnet, sie hat aber auch ältere Bestände abgestoßen und daraus resultiert das erwähnte Ergebnis. Auf der Passivseite zeigen die Kreditoren bei einem Stand von 64,14 Millionen Kronen ein Plus von 22,22 Millionen Kronen. Die Steigerung ist auf Warenschulden zurückzuführen.

In Besprechung der Aussichten des laufenden Geschäftsjahres verwies Generaldirektor Restrauel auf die schon erwähnte, seit 1. Juli eingetretene Mehrbelastung von über 30 Millionen Kronen. Im übrigen habe das neue Geschäftsjahr günstiger eingeleitet, als das alte Jahr beendet, da damals die Gesellschaft ihre Betriebe eingestellt hatte. Seit 1. Juli sei eine Besserung eingetreten; wenn es auch ohne Unterbrechung nicht abgibt, so könne doch von einem Beharrungsstand in der letzten Zeit gesprochen werden, derart, daß etwa eine Leistung im Ausmaß von 70 bis 75 Prozent der Produktion des Jahres 1916/17 festgestellt werden könne. Trotz der Steigerung der Kohlenpreise, die K. 3,30 pro Meterzentner betragen, trotz der Steigerung der Eisenpreise könne man nicht sagen, ob die Werke augenblicklich mit einem Gewinn oder Verlust arbeiten, da eben jede Kalkulation unmöglich geworden sei, die Gesellschaft viele Preise erst später in Erfahrung bringe, manche Preise mit rückwirkender Kraft gefordert würden. Angesichts der fortwährenden Steigerung der Eisenpreise zu rechnen. Inwiefern und ob die in der letzten Zeit wiederholt diskutierte Frage der behördlichen Festsetzung von Höchstpreisen praktische Konsequenzen nach sich ziehe, muß vorerst noch dahingestellt bleiben.